

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 25 (1917)

Heft: 16

Nachruf: Prof. Dr. Theodor Kocher

Autor: J.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Rote Kreuz

Schweizerische Halbmonatsschrift

für

Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

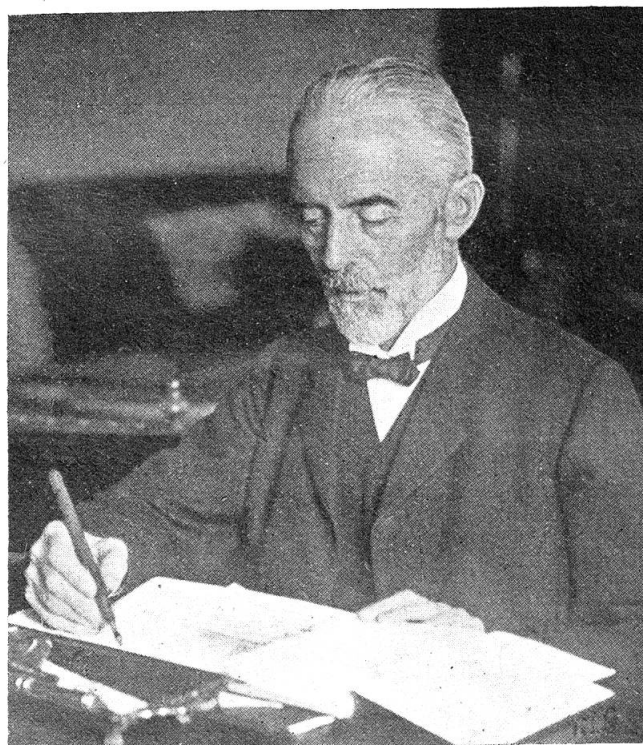
Inhaltsverzeichnis.

	Seite		Seite
† Prof. Dr. Theodor Kocher	189	Aus dem Vereinsleben: Baden; Gorgen: Rot-	
Wieder der Invalidenzug	190	kreuzausstellung; Höngg; Schindellegi; Wald-	
In einem Kriegsgefangenenlager	194	Rüti	196
Leibwäsche für Schweizer Soldaten	196	Was ist eine Milliarde?	200

† Prof. Dr. Theodor Kocher.

Nicht nur den Medizinern und dem Krankenpflegepersonal war der Name des berühmtesten

Namen gehört, mit dem die gewaltige Entwicklung der Chirurgie in den letzten 50 Jahren



Schweizer-Chirurgen vertraut. Wohl jeder auch nur Halbgebildete im Schweizerland hat den

verbunden ist. Darum mögen unsere Leser sich sein Bild betrachten.

Kocher war ein Meister in des Wortes vollster Bedeutung und zwar nach verschiedenen Seiten hin. Der Laie macht sich oft keine Vorstellung, wie schwer es ist, nur zu der sicheren Diagnose eines Leidens zu kommen; ihm ist die Hauptsache, daß er mit oder ohne Eingriff geheilt werden kann. Die Erkennung vom Sitz und Wesen eines chirurgischen Leidens war sein erstes Meisterwerk. Schon damit hat er Unzähligen das Leben gerettet.

Wer wüßte nicht, daß Kocher ein Meister im Operieren war! Wie hat er seinerzeit als Erster die gewagtesten Operationen ausgeführt, die die Mitwelt in Erstaunen setzten. Wer ihm zuschauen durfte, war entzückt von

der selbstverständlichen Sicherheit, mit der die nie alternde Hand das Operationsfeld bemeisterte.

Und dann war Kocher ein Lehrer von Gottes Gnaden. Die durchsichtige Klarheit, die zwingende Logik machten das Lernen zur Lust, und seine Art, die Jünger der Wissenschaft einzuführen in sein Gebiet, verdiente Nachahmung von seiten aller, die mit Lehren und Dozieren zu tun haben. Wir wünschten, jedem Lehrer wäre es einmal vergönnt gewesen, den Meister Kocher bei dieser Tätigkeit zu sehen. Die Schweiz darf sich rühmen, in Prof. Kocher einen großen Mann besessen zu haben. J.

Wieder der Invalidenzug.

Wieder faucht der Rotkreuz-Zug durch die mitternächtliche Stille des Schweizerlandes. Es ist eine heiße Julinacht und gewitterschwüler Rauch dringt schwallweise in die Wagen, die mit heimziehenden Gefangenen angefüllt sind, bis auf den letzten Platz.

So viele dieser Büge sind schon seit Februar 1915 nächtlich durch unser Vaterland gerollt und haben jeweilen die trotz Elend und Krankheit jubelnden Scharen in ihr Heimatland zurückgeführt. Auch heute sind es Invaliden, durch den grausamen Krieg Verstümmelte, Sieche und Kranke — aber heute liegt ganz besondere Bitterkeit über diesem Transport, wir können diese Befreiten nicht in ihr Heimatland bringen, denn noch ist es ihnen verschlossen und sie sollen — allerdings befreit vom Joche der Gefangenschaft — im befreundeten Lande ihre vorläufige Unterkunft finden, es sind Serben, die in österreichische Gefangenschaft geraten waren und denen nun die zerschmetterten Glieder und die im siechen Körper wühlende Krankheit das Recht verschafft haben, die Bande der Gefangenschaft abzustreifen.

355 tapfere Soldaten jeden Alters, vom

14jährigen Knaben, dem die Füße abgefroren sind, bis zum Sechzigjährigen, den der grimme Husten unaufhörlich schüttelt und dessen fieberheiße abgemagerte Hände immer wieder unsere eigenen erfassen, gleichsam als ob sie sich überzeugen wollten, daß sie nicht mehr Feindeshand drückten.

Und was für Gestalten! Stramme Gesellen mit ungezwungener Haltung, die Stirne breit und offen, das Auge meist tief liegend und scharf; wenn es sich nicht um Männer handelte, so wären wir versucht zu sagen hübsche Gesichter. Sie gehören fast alle den untersten Ständen an oder sind einfache Bauern — aber ganz verschieden von dem Wilde, das man sich von diesen Balkanstämmen so oft zu machen gewohnt ist. Einfache, anspruchslose Würde spricht aus ihrem Benehmen; still und ernst blicken sie drein und ihre Erzählungen, sofern wir sie mit Hilfe des Dolmetschers verstehen können, tragen denselben Stempel der Einfachheit, die fern von aller Uebertreibung ist, wie ihr Benehmen. Ja, dieser Dolmetscher! Von all den 355 Serben, die wir mitführten, war der ärmlich gekleidete,